

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Npf., bei Lieferung frei Haus 55 Npf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. V. II.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Stiller-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 57

Mittwoch, den 9. März 1938

90. Jahrgang

Auch Jagoda widerruft

Neuer Zwischenfall in Moskau

In dem Moskauer Schauprozess gegen die 21 ehemaligen Sowjetgrößen gab es einen neuen sensationellen Zwischenfall. Der seit einigen Monaten eingeleitete frühere Allgewaltige der GPU, Jagoda, widerrief einen Teil der von ihm in der Voruntersuchung gemachten „Geständnisse“. Auch bei dem sofortigen Eingreifen des Sowjetstaatsanwalts Wjtschinski blieb Jagoda bei diesem Widerruf.

Die Sitzung begann mit der Vernehmung des „Angeklagten“ Lewin, des früheren Oberarztes der Kremllin, der früher auch einmal auch Leibarzt Jagodas, Gorkis usw. war. Lewin „gesteht“, von Jagoda zuerst den Auftrag zur Beseitigung des Sohnes Gorkis, Maxim Beschlow, erhalten zu haben. Jagoda habe ihm dabei gedroht, so daß er aus Angst für sein und seiner Familie Leben auf die Mordpläne Jagodas eingegangen sei. Weiter will Lewin von Jagoda im Jahre 1933 mit der Beseitigung Menschinskis, des Vorgängers Jagodas in der Leitung der GPU, beauftragt worden sein, wozu Jagoda auch den „Angeklagten“ Kajatow, den Hausarzt Menschinskis, durch Drohungen gezwungen haben soll.

Vom Staatsanwalt befragt, äußert Jagoda jetzt: „Ich sehe Kajatow zum ersten Male hier!“ Jagoda gibt dann zwar zu, die Beseitigung Gorkis und Menschinskis eingeleitet zu haben, bekennt aber die Beseitigung Maxim Beschlows und Menschinskis. Diese sensationelle Erklärung Jagodas ruft allgemeine Bestürzung hervor und Wjtschinski sieht sich wieder einmal gezwungen, die übrigen an den „Verbrechen“ Jagodas angeblich beteiligten „Angeklagten“ als „Zeugen“ heranzuziehen.

Wjtschinski verliest dann die Akten der Voruntersuchung, wonach Jagoda während der „Verhöre“ in der Voruntersuchung auch die Ermordung Beschlows und Menschinskis auf sich genommen haben soll. Auf die Frage Wjtschinskis, warum er während der Voruntersuchung anders ausgesagt habe, antwortet Jagoda mit leiser Stimme: „Ich erlaube den Bürger Staatsanwalt, mir die Antwort auf diese Frage zu erlassen!“

Der dritte Mordauftrag

Im Jahre 1934 habe, fährt Lewin fort, Jagoda ihm den dritten Mordauftrag gegeben. Und zwar sollte er diesmal Gorki selbst und das Mitglied des Politbüros Kujbischew „aus dem Wege schaffen“, von denen man bereits wisse, daß sie krank seien. Jagoda habe dabei von einer „historischen Notwendigkeit“ gesprochen. Als Helfershelfer habe Jagoda Lewin auf die Ärzte Plemjow und Winogradow hingewiesen.

Im folgenden gibt Lewin im einzelnen an, auf welche Weise die genannten Ärzte den Tod der vier Opfer herbeiführten. Plemjow sei im angeheiterten Zustand dazu gebracht worden, sich eine Lungenentzündung zu holen (!). Lewin, Plemjow und Kajatow hätten ihn dann systematisch mit einer Fülle falscher Medikamente, die die Herzstätigkeit des Kranken übermäßig anregten, zu Tode kurieren. (In dieser Stelle ersucht Jagoda das Gericht, an Lewin eine Frage stellen zu dürfen, was ihm aber strikt abgelehnt wird.)

Menschinski, so fährt Lewin fort, hätten vor allem Kajatow und Plemjow auf dem Gewissen, die durch entsprechende Arzneien eine Angina Pectoris des bereits Schwerkranken hervorgerufen hätten. - In ähnlicher Weise sei auch Kujbischew von den vier Ärzten zu Tode behandelt worden, indem sie ihm neben anderem heftige Bewegung statt Bettruhe verordneten und durch ungeheure Mengen von Medikamenten dabei nachhelften.

Gorki hat man gleichfalls veranlaßt, sich trotz seiner schwerkranken Lunge übermäßig viel zu bewegen. Bei einem Grippeanfall hätten ihm die „Angeklagten“ dann täglich 40 Kampferspritzen und die stärksten, das Herz angreifenden Medikamente verabreicht. An den Folgen dieser Behandlung sei auch Gorki gestorben.

Lewin beendet seine „Geständnisse“ mit dem Hinweis auf den furchtbaren Zwang, unter dem er gehandelt habe. „Jagoda bedrohte mich, ich mußte gehorchen. Ich bin ein Arzt, ich verstehe nichts von aller Politik. Jagoda war in meinen Augen der allmächtige Mann. Er drohte, mich und meine Familie zu vernichten. Ich selbst bin ein alter Mann, ich hätte mein eigenes Leben geopfert. Aber ich hänge an meinen Kindern und an meiner Familie. So bin ich auf die Befehle Jagodas eingegangen.“

Jagoda plötzlich wieder voll geständig

Die Abendführung im Moskauer Theaterprozess beginnt mit dem Verhör des früheren Privatsekretärs Jagodas, Bulanow, der sich als „völlige Kreatur Jagodas“ bezeichnet. Er sei von Jagoda, der vor ihm keine seiner Verbrechen verborgen habe, in alle Geheimnisse eingeweiht worden. Seit 1931 will Bulanow aus den Gesprächen Jagodas entnommen haben, daß dieser der Rechtsopposition angehörte. Im Fall des Erfolgs der Umsturzpläne der Verschwörer habe Jagoda für sich selbst den Posten des Vorsitzenden des Volkskommissariates reservieren wollen, während Bulanow als Generalsekretär der bolschewistischen Partei, also als Nachfolger Stalins, in Aussicht genommen war. Auf die Zwischenfrage Wjtschinskis, ob Jagodas Regime, also überhaupt „Faschismus“ hätte darstellen sollen, antwortet der willfährige Angeklagte: „Jagodas Benehmen deutete darauf hin.“

Bulanow bezichtigt Jagoda weiter, die Untersuchung in Sachen der Trotzkisten, Sinowjewisten usw. sabotiert zu haben, und schildert die Vorbereitung des Giftattentats auf Beschlow.

Eine neue Sensation bringt die weitere Vernehmung Jagodas. Er ist jetzt voll geständig, und macht einen mühen, zerbrochenen Eindruck. Er erklärt: Ich war Mitglied des Oppositionsblocks seit 1931 und hatte Kenntnis von allen seinen Aktionen. Ich duldete selbst im GPU-Apparat unter meinen nächsten Mitarbeitern deutsche und polnische Spione.

Jagoda geneigt ferner, die Angaben über das Giftattentat auf Beschlow und gibt zu, Geldsummen für Trozki aus dem GPU-Fonds weitergeleitet zu haben. Der Gesamteindruck ist, daß Jagoda eher die Rolle des Urhebers der politischen Verbrechen spielen möchte, die im Auftrag des Oppositionsblocks begangen wurden.

Der Führer empfing Dr. Hoover

Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten in Berlin

Der Führer und Reichkanzler empfing den auf seiner Europa-Reise in Berlin eingetroffenen ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Dr. Herbert Hoover, der von dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Mr. Wilson, begleitet wurde.

Begrüßung bei der Vereinigung Carl Schurz

Die Vereinigung Carl Schurz veranstaltete zu Ehren ihres Gastes, des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Herbert Hoover, im Carl-Schurz-Haus einen Empfang, an dem der amerikanische Botschafter Hugh R. Wilson, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und zahlreiche führende Vertreter von deutschen Partei- und Staatsdienststellen teilnahmen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hob insbesondere hervor, daß Präsident Hoover schon frühzeitig den geistigen Kontakt mit Deutschland gefunden habe. Er gedachte hierbei insbesondere der deutschen Zusammenarbeit mit Präsident Hoover bei der Sicherstellung der Ernährung der belagerten Bevölkerung während des Weltkrieges. Präsident Hoover habe ferner nach dem Waffenstillstand die Leitung der Hilfsorganisation übernommen, die sich der vom Hunger bedrohten Kinder in Ost- und Mitteleuropa annahm. Aus dem gleichen Verantwortungsgesühl heraus habe sich Hoover als Präsident der Vereinigten Staaten 1931 während der allgemeinen Wirtschaftskrise entschlossen, entscheidende Schritte zu unternehmen, um endlich die Weltwirtschaft von den Folgen des Krieges zu befreien und den Weg zu einer internationalen Verständigung zu bahnen. Hieraus sei die unter dem Namen „Hoover-Moratorium“ bekannte Aktion entstanden, die in ihren Auswirkungen zu dem Lausanner Abkommen von 1932 und damit zum Ende der Reparationen führte.

Präsident Hoover dankte für den herzlichen Empfang, den ihm die Vereinigung Carl Schurz bereitet habe. Ausgehend von seinem Interesse für die technischen Errungenschaften habe er schon frühzeitig eine große Bewunderung für die führende Rolle erhalten, die die deutsche technische Wissenschaft seit hundert Jahren innehatte. Es habe seiner Auffassung von der Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit entsprochen, wenn er sich mit allen seinen Kräften für die Wiederherstellung der durch den Krieg unterbrochenen Beziehungen eingesetzt habe.

Ribbentrop besucht Lord Halifax

In London wurde amtlich bekanntgegeben, daß Reichsaußenminister von Ribbentrop dem englischen Außenminister Lord Halifax einen Besuch abstatten wird.

Die englische Abendpresse berichtet von dieser Absicht in größter Aufmerksamkeit, zum Teil in ganzseitigen Schlagzeilen auf der ersten Seite. Die Blätter fügen hinzu, daß der Reichsaußenminister auch den englischen Premierminister sehen werde.

Gedenkfeiern für Wilhelm I.

Am 9. März, dem 50. Gedenktag des Heimganges Kaiser Wilhelms I., finden bei der Wehrmacht, den Schulen und den Behörden feierliche Veranstaltungen statt, an denen der historischen Bedeutung des alten Kaisers gedacht wird. Im Mausoleum zu Charlottenburg wird ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten.

Flottenschau in Swinemünde

Anlässlich der Frühjahrübungen eines Teiles der Flotte werden das Panzerschiff „Deutschland“, die Kreuzer „Nürnberg“, „Leipzig“ und „Karlsruhe“ sowie mehrere Zerstörer und Geleitboote am 12. und 13. März in Swinemünde liegen. Die Möglichkeit zur Besichtigung der Schiffe ist an beiden Tagen in der Zeit von 14-17 Uhr gegeben.

Gedächtnisfeier für Dietrich Eckart

Alfred Rosenberg spricht in Reumarkt.

Am 23. März wird Reumarkt in der Oberpfalz den 70. Geburtstag seines größten Sohnes, des Dichters und Kämpfers Dietrich Eckart, feiern. Alfred Rosenberg wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male im Gau Bayerische Ostmark sprechen. Die feierlichen Veranstaltungen werden mit einem Festabend eingeleitet. Am 23. März selbst findet im großen Rathausaal ein Festakt statt und im Anschluß daran mittags um 12 Uhr die Feier am Denkmal Dietrich Eckarts im Stadtpark, das der Führer vor fünf Jahren eingeweiht hat.

Zugzusammenstoß in Sowjetspanien

19 Tote, 168 Verletzte.

Nach einer Havasmeldung aus Barcelona ereignete sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag - wie erst jetzt bekannt wird - auf der Strecke zwischen Lerida und Tarragona ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Schnellzug stieß mit einem Güterzug zusammen, wobei 19 Personen getötet und 168 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

